

tage zu Ulm²⁶ erscheint keiner der geistlichen Kurfürsten. Doch Albrecht zögerte nicht lange mit der Zurechtweisung. Zu ihrer noch größern Demüthigung zog er mit gewaffneter Macht gegen sie, verband sich mit den rheinischen Städten, die schon so oft ihre Klagen über jene Erzbischöfe vergeblich erhoben hatten, und zwang sie, nachdem er sie besiegt und ihre Gebiete schrecklich verwüstet hatte, Frieden zu suchen.²⁷ Ein Brief des Papstes an die Unterworfenen vom 13. April 1301²⁸, in welchem er ihnen befiehlt, vom Könige abzulassen, bis sich derselbe vor ihm gerechtfertigt und von ihm Urtheil über ihn gesprochen sei, war unter solchen Umständen natürlich unnöthig.

In diesen Feindseligkeiten nun scheinen die Sympathieen der geistlichen Kurfürsten für die Herzöge von Lauenburg ihren Grund zu haben. Denn da es wohl als gewiß angenommen werden kann, daß der Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg immer auf Seite des Königs blieb, was ja schon daraus hervorgeht, daß er später dessen Sohn Friedrich von Oesterreich wählte, so mußte demnach den geistlichen Kurfürsten daran gelegen sein, die sächsische Kurstimme ihm abzuwenden und in die Hände der ihnen ergebenen Herzöge von Lauenburg zu bringen. Ausdrücklich verspricht der Erzbischof von Cöln dem Herzoge Johann (s. Anm. 20), daß er bei nächster Königswahl mit ihm zusammen bleiben und ihn in allen Ehren, Rechten, Vortheilen und Nutzen, welche aus einer solchen Wahl hervorgehen könnten, nach allen seinen Kräften unterstützen und befördern wolle. Natürlich mußten sich auch die lauenburgischen Fürsten zu Gleichem verpflichten.²⁹ Diese Verträge scheinen

²⁶ Böhmer, Reg. 2. Febr. 1300. p. 219.

²⁷ Friedensschlüsse der Erzbischöfe: Böhmer, Reg. p. 228, 232, 233. Chron. Colm. (Böhmer, Font. II. 95.) Sie mußten alle unrechtmäßigen Zölle aufheben und versprechen, die Rheinschiffahrt nicht zu beeinträchtigen.

²⁸ Raynald, Ann. eccl. ad 1301.

²⁹ Es wird zum J. 1308 zu erwähnen sein, wie sie dem Erzb. von Cöln versprechen, nur nach seinem Rathe zu wählen. Ueberhaupt ist ihre Abhängigkeit von diesem Fürsten bei der neuen Königswahl unzweifelhaft.